

Vom Politischen zum Auswärtigen

EIN BLICK AUF DIE GESCHICHTE DES EDA

Ein neues Buch befasst sich mit der Geschichte des EDA und dessen Personal in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Der langjährige Dodis-Mitarbeiter Dominik Matter gibt darin facettenreiche Einblicke in die unterschiedlichen Ebenen und Ausprägungen der schweizerischen Diplomatie. Der Autor im Interview.

Die Formel «vom Politischen zum Auswärtigen» im Titel von Dominik Matters Dissertation steht nicht nur für die Umbenennung des schweizerischen Aussenministeriums, sondern sinnbildlich für einen vielschichtigen Reorganisationsprozess, der sich zwischen 1945 und 1979 vollzogen hat und zu einer Professionalisierung, Diversifizierung und Vergrösserung des diplomatischen Personals führte. Matters Studie zeigt in paradigmatischer Weise die Wechselwirkungen zwischen staatlicher Verwaltung, internationalen Entwicklungen und transnationalen Prozessen auf.

Herr Matter, der Titel Ihrer Dissertation lautet: Vom Politischen zum Auswärtigen. Eine prosopografische Verwaltungsgeschichte der Schweizer Diplomatie 1945–1979. Worum geht es?

Mein Fokus liegt auf den Strukturen und den Personen. Für das Buch habe ich biografische Daten von ungefähr 1800 Personen, die im diplomatischen Dienst der Schweiz angestellt waren, erfasst und analysiert. Im ersten Teil des Buchs geht es um die soziale Zusammensetzung des Corps und wie diese sich im Laufe der Jahre veränderte. Im zweiten Teil habe ich diese kollektivbiografischen Arbeiten ergänzt durch eine quellenbasierte Aufarbeitung der Geschichte des Politischen Departements, wie das EDA früher hiess.

Zeichnen Sie mehr oder weniger 30 Jahre «Geschichte des EDA» nach?

Grundsätzlich ja. Allerdings ist das Buch weit mehr als eine klassische Institutionengeschichte. Das Zusammenspiel von Kollektivbiografie und Verwaltungsgeschichte zeigt auf, wie der aussenpolitische Apparat der

Schweiz mit den Herausforderungen der globalisierten Welt des Kalten Kriegs, mit internationaler und multilateraler Kooperation, Dekolonisierungsprozessen, der europäischen Integration, aber auch mit innenpolitischen und zivilgesellschaftlichen Forderungen umgegangen ist.

Können Sie Parallelen zum EDA der jüngsten Zeit feststellen?

Eine meiner zentralen Aussagen ist, dass sich die Strukturen und die personelle Zusammensetzung der schweizerischen Diplomatie an wichtige Veränderungen der internationalen Umgebung anpassen. Diese Aussage lässt sich meiner Meinung nach zweifellos auch auf die Zeit nach 1979 und bis heute übertragen. Nach dem Fall der Berliner Mauer 1989 passte das EDA seine Strukturen in einer grossen Reorganisation unter Bundesrat Flavio Cotti erneut an das veränderte internationale Umfeld an. Ich bin mir ziemlich sicher, dass sich rückblickend auch die Amtszeit von Bundesrat Ignazio Cassis als prägend für die Struktur des EDA erweisen wird.

Welches waren für Sie die wichtigsten Erkenntnisse?

Während des Zweiten Weltkriegs hat vor allem die Übernahme von zahlreichen Mandaten der Fremden Interessenvertretung zu einer massiven Zunahme des Personalbestands geführt: 1939 arbeiten rund 650 Personen im EPD, 1944 waren es mehr als 2300 Personen. Das EPD konnte weder auf die Zunahme der Tätigkeiten noch auf die aufgrund des angewachsenen Personalbestands wachsenden Koordinationsaufgaben angemessen reagie-



Dominik Matter: Vom Politischen zum Auswärtigen. Eine prosopografische Verwaltungsgeschichte der Schweizer Diplomatie 1945–1979, Bern 2023, dodis.ch/q20.

ISBN 978-3-907261-20-0 (.pdf)
ISBN 978-3-907261-21-7 (Print)
ISBN 978-3-907261-22-4 (.epub)
ISBN 978-3-907261-23-1 (.mobi)

DOI <https://doi.org/10.5907/Q20>

362 Seiten, Bern 2023

Diese Publikation ist Open Access online im Volltext verfügbar: dodis.ch/q20

ren. Die Kriegszeit verdeutlichte die Reformbedürftigkeit der schweizerischen Diplomatie und löste diverse Neuerungen aus. Eine der wichtigsten Errungenschaften war sicherlich die Einführung des Concours diplomatique als Zulassungsprüfung zum diplomatischen Dienst Mitte der 1950er Jahre. Diese hatte einen erheblichen Einfluss auf die personelle Zusammensetzung. So stieg beispielsweise der Frauenanteil von etwas über einem Prozent im Jahr 1945 auf sieben Prozent im Jahr 1979. Zudem wurde die juristische Dominanz im diplomatischen Dienst aufgeweicht; der Anteil von Personen mit einem nichtjuristischen Abschluss stieg von 32% auf 59%.

DER AUTOR

Dominik Matter (*1987), Dr. phil., Historiker, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Forschungsstelle Diplomatische Dokumente der Schweiz (Dodis).